

fassers lassen sich durchaus problematisieren. Da sich Spence durch seinen betont literarischen Stil angreifbar macht, ist die Liste möglicher Einwände lang. Wer aber rein wissenschaftliche Detailanalysen sucht, wird ohnehin zu den Primärquellen greifen müssen. Der Leserkreis, für den das Buch in erster Linie geschrieben ist, wird mit *Chinas Weg in die Moderne* vollends zufrieden sein. Es gab bislang in keiner westlichen Sprache eine vergleichbare Monographie.

Was bleibt, ist ein uneingeschränkt positiver Leseindruck, der durch die liebevolle Ausstattung der deutschen Ausgabe maßgeblich gefördert wird. Da eine Übernahme aller zweihundert Schwarzweiß- und fünfundzwanzig Farbabbildungen der englischen Originalausgabe den Preis der Übersetzung ins Unbezahlbare getrieben hätte, war der Verlag sehr gut damit beraten, für die deutsche Ausgabe neue Schwarzweißbilder eigens zusammenzustellen. Auf die Leser warten nun neben zahlreichen Karten und Tabellen, Leseempfehlungen (alle Literaturhinweise werden den einzelnen Kapiteln zugeordnet), einem ordentlich redigierten Register und einem mit Bedacht zusammengestellten Begriffsglossar auch noch über einhundert sorgfältig ausgewählte Bilddokumente.

Nach der Lektüre dieses Buches werden wohl die meisten Leser dem Urteil des Verfassers beipflichten können, daß sich China noch immer auf dem Weg in die Moderne befindet. Es ist das Verdienst von Jonathan D. Spence, überaus anschaulich gezeigt zu haben, wie lange schon Chinesen nach einem eigenen Weg dorthin suchen – und daß sie noch lange nicht an ihrem Ziel angekommen sind.

Christoph Körbs, Berlin

*Nineteenth Century Books on China*. Hrsg. auf Mikrofiches von CHADWYCK-HEALEY und THE BRITISH LIBRARY. – 1. Sammlung – Cambridge: Chadwyck-Healey, 1995. 504 Mikrofiches.

Seit Jahren wird das *Nineteenth Century Programme* des Verlagshauses Chadwyck-Healey von der englischsprachigen Fachpresse stürmisch aufgenommen. Ziel des Verlages ist es, die bedeutendsten Werke des neunzehnten Jahrhunderts auf Mikrofiches zu verfilmen und damit der Öffentlichkeit erneut zugänglich zu machen. (Für einen Rezensenten der sonst eher nüchternen *Times* handelt es sich bei dieser Verlagsreihe „um das größte wissenschaftliche Publikationsprojekt, das jemals unternommen wurde“.) Nachdem im September 1995 die erste von insgesamt fünf Teilausgaben herausgekommen ist, die der alten Chinaliteratur gewidmet ist, haben auch Sinologen allen Grund dazu, in die Begeisterung der englischen Presse einzustimmen.

Wie der Titel der Reihe schon sagt, stammen die meisten Werke der Sammlung aus einem Jahrhundert, das von außerordentlicher Bedeutung für die Forschung ist. Denn die Ereignisse, die in den nun wieder vorliegenden Monographien dokumentiert werden, fallen in die vielleicht aufregendste Phase der chinesischen Geschichte. In der kurzen Zeit zwischen Lord Macartneys Gesandtschaft (1793) und dem endgültigen Ende der Qing-Dynastie (1911) erlebte China in allen Lebensbereichen fundamentale Veränderungen. Zudem geriet die Innenpolitik des Landes zunehmend unter den Druck weltpolitischer Interessenkonflikte. Einzelne Momente der beiden Opiumkriege, der Taiping-Rebellion oder des Boxer-Aufstandes können dabei als Phänomene interpretiert werden, die in unseren Tagen in einem vergleichbaren Kontext als Belege für den „Zusammenprall von Kulturen“ herangezogen werden.

Unter allen Westmächten, die in China um die Vorherrschaft stritten, war Großbritannien im neunzehnten Jahrhundert zweifellos die entscheidendste Kraft. Daher sind die Aufzeichnungen britischer Zeitzeugen von unvergleichlicher Bedeutung für die sinologische Forschung. Berichte englischer Soldaten geben wichtige Aufschlüsse über militärische Operationen (vgl. John Ouchterlony, *The Chinese war: an account of all the operations of the British forces* (London, 1844); Robert Swinhoe, *Narrative of the North China campaign of 1860* (London, 1861); Lindesay Brine, *The Taeping rebellion in China; a narrative of its rise and progress* (London, 1862); Sir James Hope Grant, *Incidents in the China war of 1860* (Edinburgh, 1875)). Aufzeichnungen offizieller Diplomaten, die direkt an zwischenstaatlichen Verhandlungen beteiligt waren, enthalten interessante Details, die knappe historische Fakten mit Leben füllen (vgl. Sir Henry Ellis, *Journal of the proceedings of the late embassy to China* (London, 1817)). Handbücher von Händlern geben Auskunft über den Grad der Einbindung Chinas in die Weltwirtschaft (vgl. Horatio N. Lay, *Our interests in China* (London, 1864); Arthur von Rosthorn, *On the tea cultivation in Western Ssuch'uan and the tea trade with Tibet viâ Tachienlu* (1895)). Missionarsberichte (vgl. Alexander Michie, *Missionaries in China* (London, 1891)) und illustrierte Reisebeschreibungen bieten Einblicke in das zeitgenössische Alltagsleben (vgl. John Macgowan, *Pictures of Southern China* (London, 1897); George Uvedale Price, *Rambles with a camera* (Hong Kong, 1893)). Zudem dokumentieren herausragende Gesamtdarstellungen der chinesischen Kunst, Literatur, Philosophie und Religion (darunter drei rare Monographien von James Legge), was der Westen im neunzehnten Jahrhundert über China wußte.

Die erste Sammlung von *Nineteenth Century Books on China* umfaßt 144 Titel auf 504 Mikrofiches. Ist die Reihe abgeschlossen, werden voraussichtlich 900 Monographien über China zur Verfügung stehen, die zwischen 1796 und 1911 erstmals publiziert wurden und lange Zeit für die Öffentlichkeit verloren waren. Die Auswahl der Bücher, die in die Sammlung aufgenommen wurden, basiert auf Henri Cordiers epochaler *Bibliotheca Sinica* und dessen *Supplement*.

Die meisten Kopiervorlagen der Reihe stammen aus der *Oriental and India Office Collection* der British Library. Der Inhalt der Sammlung wurde unter Beratung von Charles Aylmer, dem Leiter der chinesischen Abteilung der Universitätsbibliothek von Cambridge, sehr gelungen zusammengestellt: Es wurde umsichtig darauf geachtet, daß die hier gesammelten Werke interdisziplinär nutzbar sind, d.h. Wissenschaftlern der verschiedensten Forschungsrichtungen wertvolles Untersuchungsmaterial bieten.

Zumindest der Erwerb von Teilen der Sammlung ist angesichts des äußerst moderaten Preises der Teillieferungen (er beträgt lediglich £1750.–) jeder besseren Bibliothek möglich. (Für Bibliothekare dürfte dabei von Interesse sein, daß auch MARC AACR2-Titelaufnahmen der einzelnen Werke auf Anfrage erhältlich sind; zudem verdient es erwähnt zu werden, daß die Archivtauglichkeit der Mikrofiches sowohl dem AIIM- als auch dem BSI- und ANSI-Standard entspricht.) Die zweite bis fünfte Teillieferung wird in Abständen von jeweils sechs Monaten zwischen 1996 und 1997 erscheinen. Ist die Sammlung abgeschlossen, werden insgesamt 2500 Mikrofiches vorliegen. Zu jeder Teilsammlung wird ein gedruckter Index mitgeliefert, der in der alphabetischen Reihenfolge der Verfassernamen die Werke mit Kurztiteln verzeichnet. Gesamtverzeichnisse aller bereits vorliegenden Bände sind jeweils bei Abschluß der folgenden Teilausgaben geplant. Jeder Forschungsstelle, die sich mit der wissenschaftlichen Erforschung Chinas beschäftigt, ist diese hervorragende Sammlung kostbarer Zeitdokumente nachdrücklich zu empfehlen.

Christoph Körbs, Berlin